

## Aus aller Welt

**Die Ausschreitungen in Jassy.** Bukarest. Aus Jassy liegen Berichte über schwere Ausschreitungen vor. Hier hatte sich eine Anzahl von Studenten vor dem Studentenheim angesammelt, um von dort durch die Hauptstraße zu ziehen. Jüdische Passanten wurden mißhandelt und die Läden jüdischer Kaufleute geplündert. Sodann stürmten die Studenten die Synagoge, beschädigten die Einrichtung und mißhandelten die zum Gottesdienst versammelten Gläubigen. Die Ruhe konnte erst durch die Gendarmerie wiederhergestellt werden. Später rotteten sich die Studenten wieder zusammen und die Angriffe gegen die Geschäfte jüdischer Kaufleute wurden fortgesetzt. 70 Studenten wurden verhaftet. Eine andere Gruppe randalierender Studenten wurde in der Infanteriekaserne interniert. Das Blatt „Lupta“ erklärt, daß die Studentenunruhen in Jassy mit Wissen und Zustimmung des Präfekten organisiert seien, der nichts unternommen habe, um die Krawalle zu verhindern.

**Der „Völkische Beobachter“ wegen Beleidigung des Centralvereins verurteilt.** Berlin. Möller, Würzburg, hatte im „Völkischen Beobachter“ den Centralverein Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, der sich des beleidigten Rabbiners Kinski annahm, beschimpft, sein Vorgehen als „pöbelhaft und frech“ und als „jüdische Gerissenheit und Frechheit“ bezeichnet. Der stellvertretende Schriftleiter der „C.V.-Zeitung“, Dr. Alfred Wiener, hatte Klage erhoben mit dem Erfolge, daß der Schriftleiter der „Flamme“, Möller, in Würzburg, wie der Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters“, Stolzing-Cerny, wegen Beleidigung zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt wurden. Außerdem wurde Dr. Wiener die Publikationsbefugnis zugesprochen und die Beschlagnahme der noch vorhandenen Nummern des „V.B.“ verfügt.

**Der Bayerische Landtag und die rituelle Schächtung.** München. In einer Versammlung des Tierschutzvereins teilte der Vorsitzende mit, daß die Versuche mit der Schächtung nach vorangegangener elektrischer Betäubung des Tieres abgeschlossen seien und daß der Entwurf eines Betäubungsgesetzes dem Ministerrat im Sinne des Beschlusses des Landtags über Verbot des betäubungslosen Schächtens zugeleitet sei. Die bayerische Rabbinerkonferenz, berichtete der Vorsitzende weiter, habe Bedenken gegen das Verfahren geäußert und Vorbehalte gemacht, die aber nicht berücksichtigt werden können. — Soweit der Bericht des Vorsitzenden des Tierschutzvereins. Wie wir erfahren, besteht in jüdischen Schächtungskreisen die Entschlossenheit, mit allen Kräften dagegen anzukämpfen, daß das Verfahren, gegen welches gewichtige religiöse Bedenken bestehen, irgendwie gesetzliche Vorschritt werde.

**Polizei gegen jüdische Streikposten in Petach Tikwah.** — Zwanzig Verhaftungen, mehrere Verletzte. Jerusalem. In Petach Tikwah, wo gegenwärtig die Arbeiter in den Orangenplantagen streiken, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und den Streikenden. Jüdische Streikposten wollten arabischen Streikbrechern den Zugang zu den Plantagen verwehren. Heranrückende Polizei griff die jüdischen Streikposten an und zerstreute sie. Zwanzig Streikende wurden verhaftet. Beim Zusammenstoß wurden mehrere jüdische Arbeiter verletzt.

**Cuza-Hetze gegen Dr. Weizmann.** Bukarest. Nach einem Kampf der Polizei mit antisemitischen Kolporteurs wurde in Bukarest die Zeitung Cuza, „Apararea Nationale“, konfisziert. In einem in der konfiszierten Nummer erschienenen Artikel behauptet Cuza, der Hauptschuldige an den blutigen Exzessen sei der Präsident der Zionistischen Organisation Dr. Weizmann, der absichtlich Rumänien zur Zeit der Abhaltung des Studentenkongresses bereist hat, um auf diese Weise die national führende Jugend zu provozieren. Cuza beschuldigt die rumänische Regierung, den „Provokationen“ Weizmanns sich gefügt zu haben. Zum Schluß beteuert Cuza, daß die studentische Agitation nicht früher aufhören wird, als bis der Numerus clausus Gesetz geworden ist.

**Borochow-Feiern in Rußland, Polen, Lettland und Frankreich.** Moskau. In den Zentren der jüdischen Arbeiterschaft in Rußland wurde der 10. Todestag des Begründers und Theoretikers der Poale-Zion-Bewegung, Ber Borochow, durch Veranstaltung von Gedenkfeiern begangen. Die Partei der linken Poale Zion hat aus diesem Anlaß ein Gedenkbuch erscheinen lassen, in dem Persönlichkeit und Wirken Borochows dargestellt sind. — Berlin. Aus Paris, Warschau und Riga wird uns telegraphisch mitgeteilt, daß in diesen Städten große Gedächtnisfeiern aus Anlaß des 10. Todestages von Ber Borochow abgehalten worden sind.



Bitte auf diese  
Marke zu achten! Markt 10

**W. Kretschmar,** Inh. Rob. Mahne  
**praktischer Hemdenschneider**

Tadellos sitzende Oberhemden und jegliche  
Herrenwäsche nach eigenem Idealsystem.  
Krawatten-Neuheiten — Geschäftsgründg. 1899

**Der Prozeß Dimitri Rubinstein gegen Piscator-Bühne.** Berlin. Vor dem Landgericht II wurde über die einstweilige Verfügung verhandelt, die der russische Bankier Dimitri Rubinstein gegen die Piscator-Bühne erwirkt hat, um die Darstellung seiner Person in dem Stück „Rasputin“ zu verhindern. Die Rechtsanwälte Goldbaum und Jacoby beantragten für Piscator die Aufhebung der einstweiligen Verfügung mit der Motivierung, Rubinstein gehöre der Zeitgeschichte an und müsse es sich gefallen lassen, als Vertreter einer Schicht, die in der Umgebung des Zarenpaares eine Rolle gespielt hat, auf der Bühne dargestellt zu werden. Rechtsanwalt Gronemann als Vertreter Rubinsteins machte geltend, daß sein Mandant ein völlig unpolitischer Geschäftsmann sei. Er erbrachte eidesstattliche Versicherungen noch lebender Großfürsten, die Rubinstein das Zeugnis ausstellen, in loyalster Weise ihre Interessen geschäftlich wahrgenommen zu haben. Das Gericht beschloß, einer Vorführung des Stückes „Rasputin“ beizuwohnen, um sich durch den Augenschein davon zu überzeugen, ob die Person Rubinsteins durch die Rolle des Orenstein im Stück öffentlich herabgesetzt werde.

**Die erste jüdische Kreditgenossenschaft Deutschlands in Berlin gegründet.** Berlin. In diesen Tagen wurde in Berlin unter der Firma „Jüdischer Kreditverein für Handel und Gewerbe, G. m. b. H.“ eine Bank auf genossenschaftlicher Grundlage gegründet, die die erste jüdische Kreditgenossenschaft in Deutschland darstellt. Ziel der Genos-

senschaft ist, das Kreditinstitut des Berliner jüdischen Mittelstandes zu werden; sie wird Wechsel diskontieren und Kredite gewähren, sich aber auch in den durch den genossenschaftlichen Charakter gezogenen Rahmen als Mittelstandsbank im Depositengeschäft, Scheckverkehr, Inkasso-Ausführungen betätigen. Sie wird auch als Sparkasse fungieren und ihr Augenmerk darauf richten, die Sparsamkeit des kleinen Mittelstandes anzuregen. Der einzelne Genossenschaftsanteil ist auf M. 250.— festgesetzt. An der Spitze des Aufsichtsrates steht Herr Direktor Wilhelm Kleemann von der Dresdener Bank, Mitglied des Vorstandes der Berliner Jüdischen Gemeinde. Sonstige Mitglieder des Vorstandes sind der Vorsitzende des Vereins jüdischer Handwerker Wilhelm Marcus, Direktor Ruthenwieser, Eugen Caspary, Rechtsanwalt Dr. Kollenscher, Louis Wolff, Ad. Schoyer, Gustav Zawonj. Geschäftsführendes Vorstandsmitglied ist Herr M. James Goldschmidt (Berlin NW, Levetzowstraße 12).

### Zusammenschluß in der jüdischen Jugendbewegung.

Der Einigungswille, der weite Kreise der in unzählige Bünde zersplitterten jüdischen Jugend beherrscht, hat zu einem positiven Erfolg geführt.

Überzeugt von der Notwendigkeit, die Kräfte in der jüdischen Jugendbewegung nach Möglichkeit zusammenzufassen, haben der „Kadimah“, Ring jüdischer Wander- und Pfadfinderbünde, und der „Bund jüdischer Pfadfinder“ sich zum „Kadimah, Bund jüdischer Pfadfinder“ vereinigt.

Durch die Fusion dieser beiden Bünde, die als erste den Gedanken jüdischen Pfadfindertums in die jüdische Jugend Deutschlands getragen haben, ist der jüdische Pfadfinderbund geschaffen, der berufen ist, auf Grund seiner Entwicklung und seiner heutigen, auch zahlenmäßigen Stärke, die repräsentative jüdische Pfadfinderschaft Deutschlands zu bilden.

Der so geschaffene Bund wird eine seiner ersten Aufgaben darin sehen, weiter auf eine enge Zusammenarbeit mit den Teilen der jüdischen Jugend hinzuwirken, die ihm idealistisch nahestehen. Er glaubt, daß eine Belebung der jüdischen Jugendbewegung nur erfolgen kann, wenn, auch unter Zurückstellung vieler Bedenken, der Weg zur Einigung fortgesetzt wird.

Der Kadimah wird hierbei die Mitarbeit Einzelner sowie ganzer Gruppen stets aufrichtig begrüßen.

## Oberrabbiner Dr. Chajes gestorben

Der Oberrabbiner von Wien, Dr. Chajes, ist am 15. Dezember, 21.30 Uhr, im Alter von 51 Jahren plötzlich einem Herzschlag erlegen.

Nicht nur die zionistische Bewegung, sondern das ganze Judentum, soweit es wirklich jüdisch fühlt, steht schmerzlich erschüttert an der Bahre dieses Mannes, dessen Leben es wenige im heutigen Judentum gibt. Die Hiobsbotschaft traf alle um so schmerzvoller, als niemand wußte, daß Dr. Chajes irgendwie leidend sei. Wohl die gesamte Judenheit der Welt nimmt an der Trauer der Wiener Gemeinde, die ihren geistigen Führer verloren hat, tiefempfindenden Anteil. Was die Zionisten an Dr. Chajes verloren haben, davon zeugt das weiter unten wiedergegebene Beileidetelegramm des Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation, Dr. Weizmann. Aber ebenso groß wie als Gelehrter und Jude und Zionist war Dr. Chajes als Mensch, als Gentleman im vollsten Sinne des Wortes. Sein Hingang ist ein Verlust, der schwer, wenn überhaupt, sich wird ersetzen lassen.

Ueber den Lebenslauf Dr. Chajes' entnehmen wir dem „Jüdischen Lexikon“ von Dr. Herlitz und Dr. Kirschner folgende Angaben: Zewi Perez (Hirsch Perez) Chajes, Rabbiner und Gelehrter, ist 1876 in Brody geboren, studierte an der Universität in Wien, wurde 1901 Sekretär am Wiener Orientalischen Institut und 1902 Professor an der Universität und am Rabbinerseminar in Florenz. 1912 wurde er zum Rabbiner in Triest und 1918 als Nachfolger von Dr. Güdemann zum Oberrabbiner in Wien gewählt. Seine wissenschaftlichen Studien sind sehr mannigfaltig. Hervorzuheben sind die modern-wissenschaftlichen Kommentare zu den Psalmen und zu Amos. Außerdem schrieb er zahlreiche Abhandlungen in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften und veröffentlichte Werke älterer Autoren. Dr. Chajes, eine führende Persönlichkeit der zionistischen Bewegung, war von 1921 bis 1925 Vorsitzender des Aktionskomitees der Zionistischen Organisation und bis zu seinem Tode Mitglied des Kuratoriums der Jerusalemer Universität. Auch auf sozialem Gebiet war er eifrig tätig. Er war führendes Mitglied der jüdischen Welthilfskonferenz und Begründer des Wiener Jüdischen Pädagogiums. Dr. Chajes war auch Präsident des österreichischen Keren Hajessod-Komitees.

Zur Beerdigung, die Freitag vormittag stattfand, haben die Zionisten aller benachbarten Länder Delegationen nach Wien entsandt. Als Vertreter der Zionistischen Exekutive war Sokolow aus London zur Beerdigung seines Freundes herbeigeilt. Dr. Weizmann hat aus Berlin, wo er am 14. Dezember auf der Durchreise von Rumänien nach Paris weilte, an das Zionistische Landeskomitee in Wien folgendes Beileidetelegramm gerichtet:

„Auf der Reise nach Paris und London trifft mich soeben die Nachricht vom Tode meines lieben Freundes Chajes. Die zionistische Welt besaß in ihm eine Persönlichkeit mit einzigartigen großen Gaben

des Geistes und Charakters. Er war ein wahrhafter Repräsentant der zionistischen Idee in ihrer ganzen Fülle und Weltweite und sein Leben legte Zeugnis ab von den elementaren unbesiegbaren Mächten, die unser Werk tragen. In seinem Sinne handelnd, setze ich meine Reise, die der Befriedigung dringender Bedürfnisse unseres Jischuw dient, fort, obwohl mein Herz mich treibt, an der Beerdigung teilzunehmen. Die Zionistische Exekutive wird mein Kollege, Nahum Sokolow, vertreten, den ich bitte, auch meinen Empfindungen Ausdruck zu geben.“

### Die Bestattungsfeier

Wien. Heute nachmittag wurde unter ungeheurer Beteiligung der Wiener Judenheit und ausländischer jüdischer Delegationen der verstorbene Oberrabbiner von Wien und hervorragende jüdische Zereur Zewi Perez Chajes zu Grabe getragen. Die Zeremonien nahmen fünf Stunden in Anspruch. Es war das imposanteste jüdische Begräbnis seit der Grablegung Theodor Herzls. Tausende und aber Tausende von Personen schritten hinter dem Sarge. Große Massen der jüdischen Jugend bildeten auf dem ganzen Wege Spalier. In allen Straßen, die der Kondukt passierte, brannten die Laternen. Alle jüdischen Geschäfte Wiens waren ein halbe Stunde lang geschlossen.

Die irdische Hülle des verbliebenen geistlichen Oberhauptes der Wiener Judenheit wurde im Haupttempel der Wiener Kultusgemeinde in der Seitenstädtergasse aufgebahrt. Dort fanden sich der Präsident der österreichischen Bundesrepublik Dr. Hainisch, der Polizeipräsident von Wien Dr. Schober, der Minister Schnitz, der Vizebürgermeister von Wien Dr. Emmerling, zahlreiche Vertreter der Behörden, Vertreter des Bundeskanzlers Seipel, mehrerer Ministerien sowie der altkatholischen Kirchengemeinde, Abordnungen jüdischer Gemeinden aus Oesterreich, aus den Nachfolgestaaten und aus dem Deutschen Reich, Abordnungen jüdischer Zentralorganisationen aus zahlreichen Ländern, viele Universitätsprofessoren und mehrere Chassidim-Rabbis ein.

Der Rektor des Rabbiner-Seminars, Prof. Schwarz, hielt im Tempel eine tiefempfundene Gedenkrede, in der er die große Persönlichkeit des Verbliebenen würdigte und eine Uebersicht über sein gelehrtes Schaffen gab. Am offenen Grabe wurden fünfzehn Trauerreden von Vertretern der Wiener und der ausländischen Judenheit gehalten. Dr. Leo Motzkin sprach im Namen der Zionistischen Exekutive und des Aktionskomitees.

Oberrabbiner Chajes erhielt ein Ehrengrab in der Nähe des Grabes des jüdischen Freiheitskämpfers vom Jahre 1848, Fischhof.

Der Bundeskanzler Dr. Seipel sandte an die Isr. Kultusgemeinde Wien ein Beileidetelegramm, in welchem er seiner Trauer Ausdruck gibt und schreibt, er sei durch den Verlust eines so bedeutenden Mannes tief gebeugt.

Kaufen Sie Ihre  
**Zigarren u. Zigaretten**  
nur  
Nordstraße 19,  
F. Hoyer, Inh.: W. Klepzig.